

# Calmer Saargblatt

Nr. 54

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Verleger: Emil Weidinger, Hauptstraße 22, Calw. Druck: Emil Weidinger, Hauptstraße 22, Calw. Auf Sammlungsanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, den 4. März 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erhebung 46 Goldpfennig wöchentlich. Postzusatz 46 Goldpfennig ohne Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Der französische Ministerpräsident hat auf den Brief des englischen Ministerpräsidenten in einem Grade von Heftigkeit geantwortet, der der französischen Politik zur zweiten Natur geworden ist. Selbstverständlich leugnet Poincaré alle Eroberungsabsichten am Rhein. Zu bedenken gibt, daß auch er nun dem Völkerverbund, d. h. dem englischen Bestreben, die Reparations- und Sicherheitsfrage durch den Völkerverbund von Ententegegnern lösen zu lassen, Interesse entgegenbringt.

Die türkische Nationalversammlung hat die Abschaffung des Kalifats beschlossen, weil die Fortschrittspartei die Auffassung vertrat, daß die Republik durch das Kalifat gefährdet werde, denn die Verquickung von Politik und Religion sei staatsgefährlich.

Da die Arbeiter der deutschen Werften den Spruch des Schlichtungsausschusses, der den 9. März Arbeitstag vorsteht, nicht angenommen haben, wurden sämtliche deutschen Werften geschlossen und die Arbeiter ausgesperrt.

Auf dem Rathhustag sprachen sich Reichskanzler Dr. Marx und Arbeitsminister Dr. Brauns gegen die Ausführungen Rudendorfs im Sittlerprozeß aus.

## Der Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré. Die Antwort Poincarés.

Paris, 2. März. (Wolff.) Die Antwort Poincarés vom 25. Februar auf den Brief Macdonalds hat folgenden Wortlaut: Ich habe mit lebhaftem Interesse Ihre so vertrauensvollen und freundschaftlichen Briefe gelesen. Ich bin vollkommen mit Ihnen einig darin, was das Exposé der zu regelnden Fragen betrifft, in dem, was Sie ins Auge fassen, um sie zu lösen. Nicht mehr als je möchte ich schon heute zu sehr auf Details eingehen noch konkrete Vorschläge formulieren. Aber ich will Ihnen eine Versicherung geben, daß ich bereit bin, mit Ihnen die Prüfung der großen Probleme anzuschneiden, die noch in der Schwebe sind, und ich werde hierbei den Geist des Entgegenkommens und der Loyalität mitbringen, der Sie besetzt. Sie haben recht, zu sagen, daß die öffentliche Meinung in unseren beiden Ländern sich auf verchiedene Standpunkte gestellt hat. Aber bei gegenseitigem guten Willen können wir dazu gelangen, diese bedauerlichen Mißverständnisse zu beseitigen. Frankreich ist seit dem Frieden von zwei besorgten, legitimen Sorgen erfüllt: es will die Reparation seiner materiellen Schäden und die endgültige Wiederherstellung seiner Sicherheit. Großbritannien seinerseits, dessen Wirtschaftsleben durch den Krieg schwer gefährdet wurde, wünscht vor allen Dingen die Wiederherstellung der europäischen Märkte, die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit und die Stabilität der internationalen Beziehungen. Die Interessen und die Wünsche unserer beiden Länder sind nicht unvereinbar, sondern stehen vollkommen im Einklang und können nur durch die gleichen Mittel befriedigt werden. Wenn wir unsere Reparationen und unsere Sicherheit verlangen, so gehören wir keinem egoistischen Gefühl. Wir suchen einfach die Bedingungen eines dauerhaften Friedens für Europa zu realisieren. Ohne diesen auf Gerechtigkeit aufgebauten Frieden würden unglücklicher Weise das Handels- und das industrielle Leben, dessen Wiedergeburt England wünscht, nicht möglich sein. Im Gegenteil, an dem Tage, an dem Frankreich für seinen Ruin entschädigt und vor Angriffen bewahrt sein wird, wird der gesamte Kontinent mehr Chancen haben, die Ruhe wiederzufinden. Diejenigen Ihrer Landsleute, die da glauben, daß Frankreich an die politische oder wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands denkt oder gedacht hat, täuschen sich. Als Gläubiger Deutschlands wird Frankreich doch nicht die Torheit begehen, seinen Schuldner zum Elend verdammen zu wollen. Es ist selbst daran interessiert, daß Deutschland arbeitet, produziert und sich erhebt; und wenn es nicht will, daß diese Wiedererhebung zur Hegemonie führt, dann hat es seinerseits keinen Hintergedanken nach einer kontinentalen Suprematie. Es hat auch ferner nicht die ambitionierten Absichten, die man ihm manchmal in England zuschreibt, und die im Widerspruch stehen mit allen Grundsätzen einer republikanischen Demokratie. Kein vernünftiger Franzose hat jemals daran gedacht, eine Parzelle deutschen Bodens zu annektieren, noch einen Deutschen zu einem französischen Bürger zu machen. In keinem Augenblick während

der Friedensverhandlungen, noch seither ist eine derartige Forderung erhoben worden. Das Frankreich, das sich an der Seite Englands für die Freiheit der Völker geschlagen hat, ist ebenso unfähig wie England, diese Freiheit zu beeinträchtigen. Abgesehen von Elsass-Lothringen, haben wir niemals den Rhein als Grenze verlangt. Wir haben nur gefordert, daß Deutschland nicht mehr Herr sei, sich des Rheins als militärische Basis bei einem neuen Angriff gegen Frankreich zu bedienen. Wir haben verlangt, daß im Interesse eines allgemeinen Friedens der Fluß eine Barriere gegen solche Angriffe bilde. Das war der Gedanke, den Marshall Foch nach dem Waffenstillstand zum Ausdruck gebracht hat. Weder der Oberkommandierende der alliierten Heere noch die französische Regierung haben 1919 einen einzigen Augenblick den Gedanken gehabt, einen Kubikmeter deutschen Gebiets den französischen Gebieten einzuverleiben. Was mich betrifft, der ich damals Präsident der Republik war, so habe ich meine Meinung Großbritannien und Lloyd George durch einen Brief vom 29. April 1919 erläutert. Ich würde es für klug gehalten haben, die Befestigung des linken Rheinufers so lange auszudehnen, bis der Friedensvertrag vollkommen ausgeführt ist. Ich war der Ansicht, daß das das sicherste Mittel wäre, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu bringen. Es hatte übrigens die gleiche Methode nach 1871 selbst zur Anwendung gebracht. Aber in diesem Augenblick war ich wie heute — das muß wohlverstanden sein — jeder Annexion abhold. Welche Enttäuschungen, die Sie die Güte hatten, nicht in Zweifel zu ziehen, auch Frankreich erduldet haben mag, es hat niemals außerhalb dessen, was ihm der Friedensvertrag zuerkennt, irgendetwas gesucht. Wenn dieser Vertrag ausgeführt worden wäre, so hätte es sich niemals beklagt. Am Tag des Sieges hat es keine unbegrenzten Hoffnungen gehegt. Es hat nicht auf unmögliche Zahlungen gehofft. Es hat einfach gehofft, daß man ihm das zahle, was man ihm schulde. Es hat einfach auf den Respekt vor den gegebenen Unterschriften gerechnet. Unter den irrtümlichen Auffassungen, die ein Teil der öffentlichen Meinung sich zu eigen gemacht hat, ist diejenige am unverständlichsten erschienen, die sich auf unsere militärischen Rüstungen bezieht. Gibt es wirklich Engländer, die annehmen können, daß Frankreich brudermörderische Vorbereitungen gegen Ihr Land unternehmen könnte? Unsere militärischen und Luftwaffen sind einzig und allein dazu bestimmt, uns gegen die Versuche deutscher Neuvandungen zu verteidigen. Wir sind oft genug überfallen worden, um gezwungen zu sein, uns zu schützen. Wenn unsere Einrichtungen über unser ganzes Gebiet verstreut wurden, so geschieht das, weil unsere Verwaltungsorganisation und die Bedürfnisse unserer Mobilisierung es uns nicht gestatten, sie im Osten zu konzentrieren. Aber unsere Armee und unsere Luftflotte sind nicht mehr ein Zeichen des Mißtrauens gegenüber England, als die britische Luftflotte und die britische Marine eine Bedrohung für Frankreich sind. Unsere Politik gegenüber den Staaten der Kleinen Entente hat immer den gleichen freundschaftlichen Charakter gehabt. Bis zu dem Augenblick, in dem es möglich ist, wirkungsvollere Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens zu schaffen, waren wir bemüht, den Kontakt mit allen Nationen aufrecht zu erhalten, die ein Interesse an der lokalen Erfüllung der Verträge haben, die das neue Statut Europas ausmachen. Hier gibt es nichts, was England schädigen kann; denn seit vier Jahren haben wir nicht aufgehört zu erklären, daß wir eine Zustimmung zu dieser Freundschaftsgruppierung als die beste Friedensgarantie annehmen würden. Indem wir den alliierten Staaten Mitteleuropas die nötigen Mittel zu ihrer Verteidigung geben, haben wir übrigens nichts getan, was uns hindern könnte, unsere eigenen Schulden zu bezahlen. Wenn es nur von uns abhängig gewesen wäre, würde der Völkerverbund von Anfang an über stärkere Aktionsmittel verfügt haben, als sie ihm zugesprochen wurden. Wir sprechen den Wunsch aus, daß der Bund in dem wachsenden Vertrauen der ihm angehörenden Staaten die ganze Autorität findet, deren er bedarf, um seine Mission wirksam erfüllen zu können. Möchten die Fortschritte, die er macht, und die Entwicklung des internationalen Schiedsgerichtsverfahrens es den assoziierten Nationen ermöglichen, eine systematische Einschränkung der Rüstungen vorzunehmen, durch die nicht die friedlichsten unter ihnen den Unternehmungen der kriegerischsten ausgeglichen sind. Ob es sich übrigens um die Steigerung des Prestiges des Völkerverbundes, um die Beschleunigung der Wiedergutmachung der Kriegsschäden oder um die Aufrichtung des Weltfriedens handelt, ich habe gleich Ihnen die Ueberzeugung, daß die Resultate sich um so rascher und in umso günstigerer Gestalt einstellen werden, je enger das Einvernehmen zwischen unseren beiden Ländern ist. Ich bin Ihnen dankbar dafür, daß Sie das selbst mit so großer Klarheit feststellen haben. Ich kann mir

eben so wenig wie Sie eine Trennung Frankreichs und Englands von einander oder ein gleichgültiges Verhalten des einen gegenüber dem anderen Lande vorstellen. Den Preis für diese Unstimmigkeiten würde nicht Frankreich, nicht England allein, den Preis würde ganz Europa, würde die ganze Menschheit zu zahlen haben. Wir sind es der Zivilisation schuldig, einig zu bleiben. Da unsere beiden Regierungen sich dieser Pflicht bewußt sind, ist es nicht denkbar, daß wir uns nicht verständigen, um sie erfüllen zu können.

Nehmen Sie, mein lieber Premierminister, die Versicherung meiner hochaufrichtigen Ergebenheit entgegen, (gez.) Poincaré.

## Zur auswärtigen Lage.

### Anfragen im englischen Unterhaus über die Entwaffnung Deutschlands und das Saargebiet.

London, 4. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses nahm das neugewählte Unterhausmitglied Arthur Henderson (Minister des Innern) unter dem lauten Beifall der Arbeiterpartei seinen Sitz im Hause ein. Er wurde von seinen zwei Söhnen, die Parlamentsmitglieder sind, eingeführt. Sir Samuel Hoare fragte den Premierminister, ob er dem Hause eine Mitteilung über die letzten Vorschläge der Regierung an die Alliierten über die Entwaffnung Deutschlands machen könne. Macdonald erwiderte, die britischen Vorschläge würden augenblicklich in der Botschafterkonferenz erörtert und es sei daher unpassend, bei diesem Stadium über eine im wesentlichen interalliierte Frage eine Erklärung abzugeben, die die Regelung, die alle wünschten, beeinträchtigen müßte. Er werde bei nächster Gelegenheit eine Erklärung abgeben. — Das konservative Parlamentsmitglied Sir Eli Hume Williams fragte den Staatssekretär des Außern, ob er mitteilen könne, wie hoch die Zahl der französischen Truppen sei, die augenblicklich im Saargebiet ständen, welches die augenblickliche Stärke der örtlichen Gendarmerie sei, welche Schritte unternommen würden um diese Körperschaften abzubauen und ob der britische Vertreter im Völkerverbund derart angewiesen würde, auf die baldige Zurückziehung der französischen Truppen aus diesem Gebiet zu dringen. Macdonald erwiderte, die letzten Informationen, über die die Regierung verfüge, besagten, daß im Saargebiet augenblicklich 235 französische Offiziere und 5400 Mann ständen.

### Die russisch-japanischen Reibereien.

Tokio, 2. März. Telegramme aus Wladiwostok melden die Verhaftung von acht japanischen Dolmetscheroffizieren durch die Russen. Auf den japanischen Protest erwiderten die Russen, sie hätten das Recht, jeden verdächtigen Ausländer zu verhaften.

London, 4. März. Reuter meldet aus Shanghai, die Reibungen zwischen Japan und Rußland in Wladiwostok könnten zu einer ersten Lage führen. Nach Berichten aus Tokio beschuldigten die Russen die Japaner in Wladiwostok der Spionage. Die japanische Regierung weise diese Beschuldigung als unbegründet zurück.

### Abschaffung des Kalifats in der Türkei.

Konstantinopel, 2. März. Der Präsident der türkischen Republik hat in der letzten Sitzung der Nationalversammlung eine Rede gehalten, in der er das Parlament u. a. aufforderte, dem Lande eine gesündere Verwaltung zu geben, die den nationalen Notwendigkeiten entspreche.

Paris, 2. März. Nach einer Favasmeldung aus Konstantinopel wird, den letzten aus Angora eingetroffenen Nachrichten zufolge, erwartet, daß die Nationalversammlung das gesamte Budget ablehne und die Demission des Kabinetts herbeiführe. Dieses werde dann von Tzmet Pascha unter Durchführung der verlangten radikalen Reformen neugebildet werden. Alles in Allem verlangen die drei extremistischen fortschrittlichen Richtungen, die die Mehrheit bilden, die Entfernung des Kalifen und der kaiserlichen Prinzen aus der Türkei, die Aufhebung der religiösen Gerichtshöfe und die Änderung des derzeitigen Statuts der frommen Stiftungen. Die Minderheit wird bei



Der für Sonntag zu erwartenden Debatte ihre Opposition durch Stimmenthaltung belunden.

Paris, 2. März. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist das Gerücht verbreitet worden, daß der Kalif zurückgetreten sei. Durch eine Umfrage in seiner Umgebung sei jedoch festgestellt worden, daß er noch keinen Entschluß gefaßt habe, sondern daß er die Debatte in der Nationalversammlung in Angora aufmerksam verfolgte. Die Familie des Sultans erwarte mit Ruhe die Abstimmung der Nationalversammlung über die vorgeschlagenen Resolutionen.

Paris, 3. März. Nach einer Havasmeldung aus Angora werden folgende Einzelheiten über die Rede des Präsidenten Mustapha Kemal Pascha bei Eröffnung der Session der Nationalversammlung mitgeteilt: Mustapha Kemal unterstrich, daß die türkische Nation fest entschlossen sei, die republikanische Auffassung auf zuverlässiger Grundlage zu sichern. Er spielte auf die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 1 1/2 Jahre an und hob hervor, daß dieser Beschluß den Willen der türkischen Regierung, nur im Falle unbedingter Notwendigkeit zu den Waffen zu greifen, außer Zweifel setze. Der Präsident besprach im einzelnen die Gesetze über die Finanz- und die Wirtschaftsreform, die geplanten Eisenbahnbauten und den Entwurf des Hygienegegesetzes. Er gab sodann auch Erklärungen über die Vereinheitlichung des Unterrichtes ab. U. a. befürwortete er die Beseitigung des religiösen Unterrichtes in den Spezialschulen. Der Präsident forderte eine Strafverfassung, die durch die Beseitigung der religiösen Gerichtshöfe eine moderne, einheitliche Rechtsprechung sichern sollte. Die Ratifikation des Vertrages von Lausanne, erklärte Kemal, werde nur mittels Konzessionen erfolgen. Mustapha Kemal Pascha trat auch für einen evtl. Eintritt der Türkei in den Völkerbund ein.

Konstantinopel, 4. März. Die Nationalversammlung in Angora hat den Gesetzentwurf betreffend die Abhebung des Kalifes u. die Abschaffung des Kalifats angenommen.

#### Der Vatikan und die Erklärungen Ludendorffs.

Rom, 2. März. Zu der Erklärung Ludendorffs im Hitlerprozeß, daß der Schritt Benedikt XV. im Jahre 1917 zugunsten des Friedens ein Versuch gewesen wäre, Deutschland den Sieg zu entreißen, schreibt der „Corriere d'Italia“: Der gleiche Schritt wurde von den italienischen, französischen und englischen Antiklerikalen sehr heftig als deutschfreundliche Haltung zur Rettung Deutschlands hingestellt. Zum Schluß erklärt das Blatt, die Tatsache, daß die beiden gegnerischen Parteien den gleichen Vorwurf der Parteilichkeit erheben, zeige klar, daß die Politik des päpstlichen Stuhles über den Parteien stehe.

## Deutschland.

### Schließung der deutschen Schiffswerften.

Stettin, 3. März. Am Sonnabend wurden auch die Werften in Stettin geschlossen und die Arbeiterschaft ausgesperrt, nachdem bereits vor einigen Tagen die Werften in Hamburg, Bremen und Kiel die Betriebe geschlossen hatten, weil die Arbeitnehmer die Annahme des in Hamburg gefällten Schiedspruchs auf Einführung der neunstündigen Arbeitszeit abgelehnt haben. Bei der Vulkan- und Ostseewerft, in den Oberwerken und bei Rischle sind heute die Betriebe vollständig stillgelegt. In Stettin sind von der Aussperrung etwa 77000 Arbeiter betroffen.

## 1) Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Amerikanisches Copyright by Robert Luz in Stuttgart 1916.

1.

„Guten Tag, Herr Emil Schnepfe!“  
Die Stimme war bärbeißig. Ihr gemütlischer Ton klang nicht ganz echt. Das runde, rote Gesicht, das zu der wohlbeleibten Gestalt gehörte, hatte in den Augen und um die Rundlinie unter dem schwarzen Schnurrbart etwas höchst Energisches. Die Hand aber, die sich auf Dorival's Arm legte, griff auf einmal mit eisernem Griff zu —

„Donnerwetter!“ sagte Dorival und riß sich mit einem kurzen Ruck los.

„Sagte, man fachte!“ mahnte die Stimme. „Nach keine Ziden, Männchen, sonst ...“

Da fand Dorival endlich die nötigen Worte. Er fing kräftig an, wurde kräftiger nach den ersten zwei Sätzen, und endete stark mit den stärksten Nachmittels der deutschen Sprache.

„Zut gebückt!“ sagte die Stimme beifällig. „Sehr jut. Alle Hochachtung. Aber nur Schluß mit die Mädchen.“ Die harte Hand schlug den Kopf zurück. „Siehste die Karte? Kriminalpolizei. Sie sind verhaftet, Emil Schnepfe. Was war das über-

## Pfalz- und Rheintag in Calw.

\* Unter Teilnahme der staatlichen und kommunalen Behörden sowie der Schulen, und einer großen Anzahl von Angehörigen aus allen Kreisen der Bevölkerung veranstaltete die Einwohnerschaft Calws am Sonntag vormittag um 12 Uhr die Kundgebung für die rheinischen und die pfälzischen Volksgenossen, die seit Jahren unter dem schwersten Druck der französischen Soldateska und in letzter Zeit auch gedungenen Verbrechergesindels ihr Deutschtum mit vorbildlicher Treue und Ausdauer verteidigten. Mit dem Vortrag der Festouvertüre von Mehl durch die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Franke wurde die Feier stimmungsvoll eingeleitet. Der „Liedertranz“ unter der Leitung von Rektor Beutel trug den ergreifenden, unser Volksempfinden wahrheitsgemäß darstellenden Chor „Volk in Not“ vor, der sowohl textlich wie musikalisch die furchtbare Not unjeres Volkes in packender Weise darstellte. Hierauf hielt Oberreallehrer Klische auf der gegenüber dem Amtsgericht aufgeschlagenen, von Tannengrün umkränzten und von der städtischen und württembergischen Flagge geschmückten Tribüne eine Ansprache, die in ihrer Eindringlichkeit und in ihrem vaterländischen Geiste eine nachhaltende Wirkung auf die Herzen der Zuhörer nicht verschleht haben dürfte. Besonders angenehm berührte auch der Vortrag in rein formeller Beziehung, die klare, deutliche Aussprache und die weithin tragende Stimme. Die Rede hatte nachfolgenden Inhalt:

Wenn wir auch heute nicht zu einer rauschenden Freudekundgebung uns versammelt haben, so haben wir uns doch zu sammengefunden, zu einer weihedollen Stunde, die unsere Herzen höher schlagen lassen soll; gilt es doch deutscher Treue zu gedenken, deutscher Vaterlandsliebe und deutschen Opfermutes. Es gilt aber auch deutschen Leides zu gedenken, das nach besten Kräften zu lindern wir als unsere heiligste Ehrenpflicht unseren Brüdern und Schwestern im Westen gegenüber empfinden müssen. Unjählich ist das Leid und das Unglück, das in den Kriegsjahren über unser gesamtes deutsches Vaterland hereingebrochen ist, aber weitaus am schwersten leiden doch jene Teile des deutschen Volkes, die nun schon jahrelang unter dem moralischen, seelischen und auch körperlichen Druck fremder Besatzungsheere seufzen. Was unsere Volksgenossen am Rhein, im Ruhrgebiet und nun in der Pfalz leiden, läßt sich erst richtig verstehen und begreifen, wenn man all dies Schwere, dies Grausame und Furchterliche miterlebt hat, wenn man sie selbst erlitten und berichtigt hört, sie, die Ärmsten, die an Leib und Leben bedroht, fremder Willkür preisgegeben, jeden Augenblick gewärtig, von Haus und Hof vertrieben zu werden, in heißem Kampfe stehn für ihr Deutschtum, für ihr Vaterland. Aber trotz der Leiden, ungeachtet all der Bedrückungen und Drangsalierungen, trotz des Verlustes des Besitztums und des Vermögens und obwohl das Glück ganzer Familien in Trümmer geht, wanken und weichen sie nicht, die wackeren Pfälzer, und stehen fest zu ihrem geliebten Vaterland!

Wir aber, die wir in unserem Schwarzwaldstädtchen in Stetigkeit und Ruhe unseren täglichen Geschäften, unserem Beruf nachgehen können, die wir nicht zu zittern brauchen für unser Leben, für unsere Lieben, unser Heim, Hab und Gut; wir, die wir noch unsere Meinung frei äußern dürfen, wir sollten und dürfen keinen Augenblick vergessen, daß das, was jene drüben am Rhein und jenseits des Rheines unter der fremden Knute erdulden, auch für uns erduldet und erlitten wird. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß wir denen drüben am Rhein, Ruhr und in der Pfalz zu heißem Dante verpflichtet sind. Und selbst wenn wir heute nach bestem Vermögen und mit aller Bereitwilligkeit opfern und unser Scherflein zur Vinderung der Not unserer bedrängten Volksgenossen beitragen, so müssen wir doch eingedenk sein, daß wir nie und nimmer im Stande sein werden, auch nur annähernd das zu vergelten, was jene für uns tun!

Und zu all den Bedrückungen, denen der deutsche Westen durch die fremden Horden ausgelegt ist, ist seit einiger Zeit noch ein neuer Schrecken, eine neue Geißel geommen, von der besonders die Pfalz heimge sucht wird. Landfremde Banden, die sich aus verkommenen, dahergelaufenen, gedungenen, zumeist schwer vorbestraften Elementen zusammensetzen, haben es unternommen, urdeutsches Land den Franzosen in die Hände zu spielen. Separatisten heißen diese Verbrecher, die als bezahlte Agenten Frank-

reichs aufzutreten, die die Pfalz von Bayern, vom deutschen Reich losreißen wollen. Unterstützt von französischem Geld und der französischen Presse und unter dem Schutze französischer Bajonette rufen sie in die Welt hinaus jene Lüge, als ob die Pfalz von Bayern und vom Reich sich trennen wolle. Diese urdeutsche Pfalz, in deren Mitte das nationale Heiligum der deutschen Kaisergräber liegt, dieses herrliche deutsche Land, diese deutsche Pfalz, deren Bevölkerung trotz des furchtbaren Druckes unzählige Male in machtvollen Kundgebungen ihre unverbrüchliche Treue zum Reich bekannt hat. Wohl nie ist die Welt schamloser betrogen worden! Und wenn trotzdem diese Separatisten ihre Herrschaft ausüben konnten und noch können, so ist das einzig und allein nur durch die Hilfe der Franzosen möglich, die ihrerseits schon seit dem Jahre 1444 darauf ausgehen, die Lande links des Rheins, die Pfalz eingeschlossen, ohne jeden Rechtsgrund politisch und kulturell zu unterjochen und zu annektieren. Wenn nur für wenige Minuten einmal die französischen Besatzungstruppen die von ihnen so oft behauptete und nie gehaltene Neutralität halten würden, so würden diese wenigen Minuten genügen, um den heiligen, deutschen Boden der Pfalz von den Separatisten rein zu fegen.

Aber gerade diese Neutralität wird nicht beachtet. Durch Jahrhunderte hindurch zieht sich wie ein roter Faden das Bemühen Frankreichs, sei es mit Gewalt oder durch List, sich in den Besitz dieses urdeutschen Landes zu setzen. — Wie einst ein Melac sengend und brennend durch die Pfalz zog, und unter anderem den Kaiserdom in Speyer in Schutt und Asche legte, weil er glaubte, so den deutschen Sinn der Pfalz brechen zu können, so ist es jetzt ein Poincaré, ein General Gérard, ein General de Metz, die seit dem Waffenstillstand bemüht sind, unter Anwendung der brutalsten Gewalt die Pfalz Frankreich anzugliedern. Gerade dieser General de Metz, von dem sein eigener Sohn sagte: „Mein Vater wird die Pfalz französisch machen und wenn kein Stein auf dem andern und kein Deutscher mehr am Leben bleibt“; dieser General de Metz ist der Hauptschuldige an all dem Unglück, das durch die von ihm ins Land gerufenen Separatistenbanden über die Pfalz gekommen ist. So kam es, daß die Separatisten unter dem Schutze dieses französischen Generals ein Schreckensregiment, das an die schlimmsten Zeiten des 30jährigen Krieges erinnert, führen konnten. Jede Rechtsicherheit ist aufgehoben, die Spitzen der Verwaltungs- und Kommunalbehörden sind beseitigt, die deutsche Polizei entwaffnet, viele treue Beamte abgesetzt und ins Gefängnis geworfen, die Regierungsorgane mußten das Land verlassen. Eisenbahn und Verkehr sind lahmgelegt! Die Presse ist verboten, Räubereien, Plünderungen, Beschlagnahmen und Gewalttaten aller Art gehören zu den alltäglichen Dingen in der Pfalz.

So steht es heute in der einst so schönen, sonnigen und heiteren Pfalz aus! Unter solchen Verhältnissen leben unsere Brüder und Schwestern in der Pfalz! Und trotzdem halten sie an ihrem Deutschtum fest! Und viele von ihnen haben dieses offene Bekenntnis zum Deutschtum, ihre Treue zum Reich mit ihrem Tode besiegelt. Ehre ihrem Andenken! Zu Ehren dieser braven Toten bitte ich Sie, meine Herren, die Hülfe abzunehmen und den Wackeren einen kurzen Augenblick stillen Gedenkens zu weihen. —

Ihr Opfer soll aber nicht vergebens gebracht sein; sie sollen uns immer ins Gedächtnis zurückerufen, daß die Pfalz ewig deutsch bleiben soll, daß die Pfalz das bleiben soll, was sie immer war: die deutsche Pfalz!

Dazu können und müssen auch wir zu unserem Teile beitragen, indem wir unseren Pfälzer Brüdern und Schwestern die Treue wahren in ihrem furchtbaren, schweren Kampfe um ihr Deutschtum, indem wir ihnen zur Seite stehen und unser Scherflein zur Vinderung ihrer Not beisteuern. Dann dürfen wir mit gutem Gewissen sagen und beten:

Deutsch warst du stets,  
deutsch sollst du bleiben.  
Gott schütze dich, du Pfälzer Land.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und die bedrohten Gebiete des Rheinlands und der Pfalz, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Das Deutschlandlied, intoniert von der Stadtkapelle, gab einen erhebenden Abschluß der in allen Teilen würdig verlaufenen Veranstaltung.

gens für ein Name, unter dem Sie sich soeben scherzhaft vor vorgestellt haben?“

„Ich bin der Freiherr Dorival von Armbrüster.“

„Sehr jut! 'n schöner Name, Schnepfchen. Aber Geschäft is Geschäft: Wollen Sie nun freundlichst den kleinen Spaziergang nach dem Polizeipräsidium gutwillig mit mir machen oder soll ich Ihnen mit eisernen Armbändern verzieren?“

„Wann, Sie irren sich!“

„Ja irre mir nie!“

„Ich sage Ihnen, Sie fallen furchtbar rein!“

„Ich bin Kummer und Elend gewöhnt, Schnepfchen. Auto sagen Sie? Warum nicht! Wenn Sie Zeit haben ...“

Dorival ließ die Geldtasche aufspringen.

„Zut! Fahren wir Auto!“

Worauf der Kriminalschuchmann Meyer II und der Freiherr von Armbrüster an der Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße ein Auto bestiegen und nach wenigen Minuten auf dem Alexanderplatz landeten ...

Dorival war heils froh.

Nun war er wenigstens unter Dach und Fach und brauchte nicht mehr zu fürchten, in der Obhut des Kriminalschuchmanns Meyer II Bekannten zu begegnen. In fünf Minuten würde die dumme Verwechslung ja aufgelöst sein. Sein Humor regte sich. Blott verhaftet! „Guten Tag, Herr Emil Schnepfe!“

„Ustige Sachel Was war wohl dieser Herr Emil Schnepfe? Raubmörder? Im, mit Raubmördern macht man keine Witze. Tschendieb? Ja, wahrscheinlich Tschendieb! Er lachte leise vor sich hin ...“

„Hier wird nicht gelacht, Emil Schnepfe!“ befahl der Kriminalwachmeister in scharfem Ton.

Dorival zuckte die Achseln — aber nur innerlich, im Gefühl, denn als früherer Offizier wußte er ganz genau, daß diese Meyers II und diese Kriminalwachmeister ganz gehörige Vorkäte an Grobheit besitzen mußten — und dankte seinem Schöpfer, daß er nicht in Wirklichkeit der Herr Emil Schnepfe war. Das schien mit allerlei Peinlichkeiten verbunden zu sein. Er lachte also nicht mehr, zuckte auch nicht wirklich mit den Achseln, sondern bat nur sehr höflich um möglichst schnelle Erledigung, damit die unangenehme Verwechslung aufgelöst werden könne —

„Maul halten, Schnepfe!“ sagte der Wachmeister.

„Lümmel!“ sagte Dorival — furchtbar leise nur zu sich selber. Und ärgerte sich, daß er den Wachmeister um diese schnelle Erledigung gebeten hatte. Mit untergeordneten Polizeibeamten hatte man sich in solchen Fällen selbstverständlich nicht herumzstreiten, sondern ruhig zu warten, bis man vor die richtige Schmiede geführt wurde. Dorival wartete also. Zwei geschlagene Stunden lang. Auf einer Holzbank. In Gesellschaft von mehreren Damen und Herren, die eigentümlich ausjahren und ihm eigentümlich ansahen. Deshalb er alle anderthalb Minuten leise, aber umso inniger vor sich hinjagte:

„Pfui Teibel!“

Endlich kam Meyer II.

„Los, Schnepfe!“

Meyer II blieb an der Türe stehen. Der Kriminalkommissar schlug mit der Hand auf ein umfangreiches Aktenstück:

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. März 1924.

## Landwirtschaftliche Winterschule Calw.

Am Donnerstag, den 28. Februar, hielt der Verein ehemaliger Calwer Winterschüler seine 1. Generalversammlung ab, wozu sich etwa 100 Mitglieder und Freunde der Schule eingefunden hatten. Nach Begrüßung und einem kurzen Rückblick auf das Jahr 1923 durch den Vorsitzenden, Dekonomierat Bößler, hielt Herr Dr. Friedrich Müller einen Lichtbildervortrag über Pflanzenschädlinge und ihre Bekämpfung. Der Redner verstand es, seine lehrreichen, leicht verständlichen Ausführungen durch humorvolle Beispiele den Zuhörern besonders interessant zu machen. Besonders wies er auf die Notwendigkeit der Brandbekämpfung des Getreides durch Weizen und die Erfolge derselben hin. Der Grundgedanke für eine erfolgreiche Bekämpfung der Schädlinge und Pflanzenkrankheiten sei das gemeinsame Vorgehen. Nur dadurch können bleibende Erfolge erzielt werden. In der anschließenden Diskussion wurden noch einige Punkte des Vortrags weiter erörtert. Hierauf folgte die Besprechung von Vereinsangelegenheiten. Der Mitgliederbeitrag für 1924 wurde einstimmig auf 2 M festgesetzt, wofür aber jedem Mitgliede der „Junge Landmann“ geliefert werden soll. Nach verschiedenen Vorschlägen über die Sommerveranstaltungen wurde die Beschäftigung der Staatsgäste und benachbarter Güter beschlossen. Die sich anschließende gemütliche Unterhaltung mußte leider wegen Abgangs der Gäste bald abgebrochen werden.

## Zur Aufhebung der vier Kreisregierungen.

Dem Vernehmen nach war die Aufhebung der vier Kreisregierungen auf den 1. April ds. Js. geplant. Es scheint nun aber, daß die entsprechende Verordnung um einige Zeit verspätet erscheinen wird, so daß mit der Aufhebung der vier Kreisregierungen erst auf 1. Mai ds. Js. zu rechnen sein wird. Ihre Beamten werden in den zeitlichen bzw. dauernden Ruhestand versetzt werden.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. März. In Münster a. N. geriet ein verheirateter Schreiner, der einem vorüberfahrenden Kraftwagen ausweichen wollte, infolge eigenen Verschuldens unter einen Straßenbahnwagen und war sofort tot. — In der Elisabethenstraße in Stuttgart stürzte ein versch. Schriftstehler von der Bücherveranda des fünften Stockwerks in den Hofraum und war sofort tot. Ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, steht noch nicht fest.

(S.C.B.) Tübingen, 3. März. Der Senior der evangelisch-theologischen Lehrerschaft, Professor Dr. v. Häring, hat vor kurzem hier seine letzte Vorlesung gehalten und damit seine vieljährige, segensreiche Lehrtätigkeit beendet.

(S.C.B.) Gmünd, 3. März. Dem lang andauernden Winter und gefrorenen tiefen Schnee sind heuer viele Rehe, hauptsächlich auf dem kalten Feld, zum Opfer gefallen. Die Rehe sind nämlich in den hart gefrorenen Schnee eingebrochen, haben sich hierbei die Läufe verletzt, wobei sich Wundfieber einstellte; die Tiere sind daran und infolge der schlechten Nahrung zugrunde gegangen. Viele verendete Rehe wurden auf dem kalten Feld aufgefunden und mittels Wagen in die Tiermehlfabrik Süssen verbracht. Der Jagdberechtigte hat einen bedeutenden Schaden erlitten.

# Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung betr. Neueinteilung der Kaminsegerlehrbezirke.

Mit Wirkung vom 1. 7. 1924 ab treten in der Zusammenlegung der Lehrbezirke Calw I und Calw II nachstehende Änderungen ein:

Es umfaßt fortan der Bezirk I neben der Stadt Calw (südlicher Teil) die Gemeinden Aigenbach, Altbulach, Breitenberg, Dachtel, Dedenspronn, Emberg, Gehingen, Holzbronn, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberkollwangen, Schmich, Sonnenhardt (Kentheim), Stammheim, Teinach, Javelstein und Zwerenberg, während der Bezirk II sich künftig zusammensetzt neben der Stadt Calw (nördlicher Teil) aus den Gemeinden Altburg, Althengstett, Aigenberg, Hirsau (Erstmühl), Liebenzell, Monakam, Möllingen, Neuhengstett, Oberkollbach, Oberreichenbach, Ostelsheim, Ottenbronn, Röttenbach, Simmozheim, Unterhaugstett, Unterreichenbach und Würzbach.

Die Gemeinden Nischalden, Bergorte und Hornberg, O.A. Calw, bilden nach wie vor Bestandteile des Lehrbezirks Wildberg, O.A. Nagold.

Calw, den 27. Februar 1924.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

# Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

## Der Kurs der Reichsmark.

### Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 Schweiz. Franken	731,82 Ma.
1 holl. Gulden	573,92 Ma.
1 franz. Franken	178,45 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 v.H.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. März. Die Börse lag auch heute matt und lustlos. Württ. Notenbank -2 (63), Spinn. Unterhausen +15 (65), Feinmehl. Tuttlingen +2 (36), Koch Trofingen +2 (20), Salz Heilbronn +2 (102), Verein. Del -2 (43), Baumm. Eßlingen -2 (47), Württ. Kattun +4 (110).

### Landesproduktionsbörsen.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. März. Zufolge des milden Wetters ist die Stimmung auf dem Getreidemarkt etwas ruhiger geworden. Die Preise sind nahezu unverändert. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 20,25—20,75 (am 23. Febr. 20,25—20,75), Sommergerste 21,75—23 (21,50—22,50), Roggen 17,25—17,75 (17,50—18), Haber 14,25—14,75 (14 bis 14,5), Weizenmehl 30—31 (30,25—31,25), Brotmehl 27—28 (27,25—28,25), Kleie 9—9,5 (unv.), Riesenheu 8,5 bis 9 (8—8,5), Riesenheu 9—10 (unv.), drahtgepresstes Stroh 5,25—5,75 (5,50—7) M.

### Wärkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. März. Kennzeichnend für den Wochenmarkt ist jetzt die starke Zufuhr von Eiern, namentlich aus Italien und Steiermark, eine Tatsache, die von allen Hausfrauen begrüßt wird. Die Preise betragen 12—14 Pfg. Reichlicher angeboten waren heute auch Äpfel, desgleichen Süßrüchte in Hülle und Fülle, letztere

bei sinkenden Preisen. Auch ausländischer Blumenkohl gab im Preise etwas nach, ebenso Fette, mit Ausnahme von Butter. Landbutter 1,90—2 M, Molkerei- und Tafelbutter 2,10—2,30 M, amerikanisches Schweinefleisch 74—78 Pfg., Kokosfett 50—60. Die billigen Fische finden immer mehr Beachtung.

(S.C.B.) Brackenheim, 3. März. Dem Viehmarkt waren zugeführt 105 Stück, darunter 40 Kühe, Preis 300—550 M, 45 2jährige Rinder und Kalbinnen, Preis 350—600 M, Jungvieh halb- bis zweijährig 60—250 M. Der Handel war flau.

(S.C.B.) Munderkingen, 3. März. Dem Jahrmarkt waren zugeführt: 28 Pferde, 96 Färren, 89 Ochsen, 30 Kühe, 125 Kalbellen, 106 Rinder, 10 Mutterchweine, 12 Läufer- und 313 Milchschweine. Verkauft wurden 4 Pferde, 59 Färren, 42 Ochsen, 18 Kühe, 96 Kalbellen, 63 Rinder, 3 Mutter-, 7 Läufer- u 170 Milchschweine. Erlöst wurden für Pferde 400—1500 M, Färren 130 bis 150 M, Ochsen 150—450 M, Kühe 180—430 M, Kalbellen 250 bis 500 M, Mutterchweine 140—180 M, Läuferchweine 35—45 Mark, und Milchschweine 20—35 M je das Stück.

### Schweinemärkte.

Dem Schweinemarkt in Ellwangen waren zugeführt 85 Milch- und 5 Läuferchweine. 1 Paar Milchschweine kosteten 35 bis 50 M, 1 Paar Läuferchweine 110 M. Verkauft wurde alles. — Dem Schweinemarkt in Heilbronn waren 266 Milch- und 7 Läuferchweine zugeführt. Erstere kosteten 20—30 M, letztere 40—60 M das Stück. Der Handel war flau.

### Fruchtpreise.

Eßlingen: Gerste 9,90—10,40 M. Geislingen: Zufuhr 33 Ztr. Kernen, 23 Ztr. Weizen, 33 Ztr. Gerste, 13 Ztr. Hafer. Erlös pro Ztr.: Kernen 12—12,50, Weizen 11—12,50, Gerste 10,50—11,40, Hafer 7,50—7,80 M. — Ravensburg: Es notierten pro Doppelzentner: Weizen 20—23,50, Dinkel 15,50 bis 15,80, Roggen 19—20, Gerste 19—22,50, Haber 13—16 M.

(S.C.B.) Winnenden, 3. März. (Fruchtmarkt.) Zufuhr: 240 Ztr. Weizen, 229 Ztr. Haber, 23 Ztr. Gerste, 20 Ztr. Dinkel und 7 Ztr. Roggen. Preis für Weizen 11 bis 12, Haber 7,50—8, Gerste 10—11, Dinkel 11 und Roggen 10,20—11 M je der Ztr. — Auf dem Wochenmarkt kosteten frische Landeier 12—13 Pfg. das Stück und Landbutter 1,80 das Pfund.

(S.C.B.) Tübingen, 3. März. Auf der Schranne notierten je 100 Kilo Dinkel 16,80—18, Haber 15—16, Kernen 23, Weizen 22—24 (Saatweizen 26), Gerste 20—22 (Saatgerste 24) Mark.

(S.C.B.) Weiskirchen, 3. März. Bei der auf 6 Jahre vorgenommenen öffentlichen Versteigerung der Gemeindefagd, umfassend 720 Hektar Feld und 140 Hektar Wald, wurde ein Jahrespachtgeld von 3500 Mark erzielt gegen 2400 Mark vor dem Krieg.

(S.C.B.) Tuttlingen, 3. März. Beim Laubstammholzverkauf der Stadtgemeinde Fridingen wurden folgende Erlöse erzielt: Für 18 Fm. Eichen 100 Proz., für 42 Fm. Buchen 147 Proz., für 63 Fm. Eichen 210 Proz., für 43 Fm. Ahorn 391 Proz., für 30 Fm. Linden 400 Proz., für 3,64 Fm. Maholde 28 M, für 0,25 Fm. Eisbeer 27 Mark pro Festmeter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann Calw, Druck und Verlag der W. Zellweger'schen Buchdruckerei Calw.

## Gesucht werden:

- a) männl. Personen: ein 15 jähriges ordentl. Laufmädchen, 1 Spülerin, ferner einige Stuisarbeiterinnen, einige Lehrmädchen (als Stuisarbeiterinnen)
- b) weibl. Personen: 2 Hilfsarbeiterinnen v. 16—18 Jahren (als Packerinnen) 2 Maschinenarbeiterinnen.

Arbeitsamt Calw Bahnhofstraße Fernpr. 160.

**Oberreichenbach. Jagdverpachtung.**

Die hiesige Gemeindefagd mit 284 Aar Grundfläche wird am Samstag, den 8. März 1924, nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus auf 3 bzw. 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

**Schmich.**

Am Mittwoch, den 5. ds., nachm. 4 Uhr verkauft die Gemeinde einen schweren Schlacht-Farren.



## Bau-Akkord.

Der Unterzeichnete vergibt am Dienstag, den 11. März, nachmitt. 1 Uhr, zum Neubau eines Dekonomiegebäudes:

1. Das Brechen von Buntsandsteinen,
2. die Maurer-, Steinhauer- und Betonarbeit,
3. die Zimmerarbeit

an tüchtige Unternehmer im Akkord. Die Unterlagen sind vom 8. März ab bei mir einzusehen. Den 4. März 1924.

Ulrich Hanfmann, Liebelsberg.

**Weinzentrale n.G. in Stuttgart**

Zweig Niederlassungen: Freiburg, Aum, Mannheim, Karlsruhe empfiehlt:

Neue und alte Württemberger Rot-, Schiller- u. Weißweine, Badische, Elzäcker-, Rhein- u. Moselweine, Flaschenweine von den billigsten Sorten bis zu den feinsten Spezialitäten.

Berschnittweine rot und weiß in den allerbesten Qualitäten.

Vertreter: Carl Schnauffer, zum „Abler“ in Calw.

**Viel Verdruß und Aerger**

sparen Sie sich, wenn Sie sich Ihr Blatt allein halten.

Württ. Forstamt Liebelszell. **Nadelstammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 18. März 1924, mittags 12 Uhr, in Liebelszell im „Hirsch“ aus dem ganzen Forstbezirk 1055 St., 976 Ea., 327 Fa. und 2 Ea. mit Fm.: Kangh.: 131 l., 253 ll., 249 III., 202 IV., 286 V., 52 VI. Rl.; Säbh.: 44 l., 73 ll., 40 III. Rl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion O. l. S. Stuttgart.

**Mädchen gesucht.**

Nicht unter 20 Jahre altes Zimmermädchen, das mit der Wäsche umzugehen verht; **Veiköchin**, die etwas kochen kann und Lust hat, sich in der bürgerlichen Küche gründlich auszubilden, finden zum 1. April Stellung. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.

Erholungsheim Ludwigsburg, Bad Liebelszell.

**1 ganze Geige**

gut erhalten preiswert zu verkaufen Bischofstraße 461.

**Taschentücher** aller Art in großer Auswahl Paul Nüchle, Calw.



Suchen für 1. od. 15. April eine tüchtige **Köchin** ein **Zimmer- und Küchenmädchen.** Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Offerten an das **Eßling. Erholungsheim Bad Teinach.**

Ein ordentliches **Junge**, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, **findet Lehrstelle** bei **Hermann Vierlamm, Bäckermeister, Calw.**

Liebelsberg. Verkauf eine **Fuchs-Stute** 7 jährig, leichteren Echlags **Frik Gaiser.**



**Laden** in guter Lage Calw's wird zu mieten evtl. auch zu **kaufen** gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Chiffre **F. 100.**

**Gebrauchtes Piano oder Tafelklavier** Auch wenn reparaturbedürftig zu **kaufen** gesucht. Angevorte an **Willy Sauer, Klavierrechner, Porzweim Bellerstraße 18.**

Zirka 1 Ztr. sehr schönen **Futter-rübenjamen** (Friedrichsweier Zuckerwalze) hat zu verkaufen **Hofgut Georgenau Gemeinde Würtlingen.**



## Zur Instandsetzung

von Wohnräumen, Hotelzimmern, Pensionen  
empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tapeten - Linoleum - Läufer  
Vorhangstoffen

HERMANN HIENERWADEL  
STUTTGART  
Büchsenstraße 26B.

Fertige als Spezialität:

**Waschkessel**  
Schmiedeeiserne transportable  
mit Kupferkessel und Ringfeuerung,  
daher große Brennstoffersparnis. Auch sind  
**Haushalt- und Dekonomie-Herde**  
mit Kupferkesseln kurzfristig lieferbar.  
Daneben sind zwei neue **Schrotmühlen**  
mit Kästen und Abreiber, erstklassiges Fabrikat  
billig zu verkaufen.

Carl Böhmler, Möttlingen,  
Flaschnerei und Installationsgeschäft.

Hirsau, den 3. März 1924.

### Dankagung.



Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden  
Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteil-  
nahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter,  
Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Marie Walker**

für die zahlreiche Leichenbegleitung und die  
vielen Kranzspenden, insbesondere denen, welche  
sie in ihrer Krankheit besuchten und erquickten,  
sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

## Briketts

sind auf Lager

**Wilhelm Dingler.**

Sie verkaufe mein im Kapellenberg befindliches

**Gartenhaus**

samt Fundamentsteinen auf den Abbruch.  
Paul Adolff.

**Sprengstoffe**

für Stockholzrodungen, Steinbrüche, Lehngruben und  
Bergbau wie überhaupt für alle Sprengarbeiten in bekannt  
bester Qualität liefert sofort an Lager

Friedrich Rübler, Stuttgart-Untertürkheim.  
Fernsprecher S. 2. 30377.

Würzburg.

Am Donnerstag, den 6. ds., nachmit-  
tags 1 Uhr, verkauft im Gutzho, im öffentlichen  
Ausschreib

**30 Km. buchenes Holz**

Johann Gg. Burkhardt.



**Kleider- und  
Schurzzeuge**  
in großer Auswahl

Paul Rächle, Calw.

**Roche mit Gas,  
Gas ist billig u. bequem!**

**Zum Gasparen**

empfehlen wir den Einbau der neuen

**Gasfen-Brenner**

in Gasherde mit veralteten Brennern. Kein Zurückschlagen  
der Flamme. Preis für 1 eingebauten Brenner Mk. 5.--

Einige Gasherde können gegen monatlich 15 Pfg.  
in Miete gegeben werden.

Städt. Gaswerk, Calw.

Wir empfehlen:  
**Handschuhe**  
in Stoff und Glas  
für Konfirmanden, sowie  
**Regenschirme**  
von Mk. 6.-- an und  
andere passende  
**Geschenke.**  
Geschw. Deuschle  
Lederstraße.

## Hofenzeuge



Englischleder  
Samtkord  
fertige Hosen  
blaue Anzüge

Paul Rächle, Calw.

Roche mit Gas 3 Speisen auf einmal  
mit der

## Deha-Dampfhaube

aus Reinaluminium

4teilig Mk. 18.--, 22.-- und 24.--

Bis zu 60 Prozent Gasersparnis!

Eugen Dreiß, Calw.

Die billigsten, haltbarsten

**Korbmöbel u. Korbwaren**  
**Liegesessel** liefert speziell auch  
für Kurhotel

Schwäbische Korbmöbelindustrie A.-G.  
Fernspr. 10375 Stuttgart Landhausstr. 54  
Vertreter für Stadt und Land geucht.

**Alfred Pfeiffer** Baumaterialien-  
Handlung  
Fernsprecher 97. Calw. Fernsprecher 97.

In den nächsten Tagen treffen

Ia. Rheinische

## Schwemmsteine

in Calw und Althengstett ein.

Bestellungen können noch gemacht werden.

Frisch eingetroffen:

## Italiener Eier

schöne, extra schwere Ware, empfiehlt zum  
billigsten Tagespreis von 100 Stück  
ab frei ins Haus

Paul Kugel, Großhandlung

Eberhardstr. 16 Stuttgart Fernspr. 24411  
Lager: Geißstraße 19.

Gewandte

## Maschinen-Strickerinnen

können so, ort ein. reiten bei guter Bezahl. ung

Gustav Gele, Strickerei, Hirsau.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Das Lotteriespiel ist jetzt  
wieder gewinnbringend!

Ziehung 7. März

**Klassen-Lotterie**

Evtl. Höchstgewinn und Hauptgewinn

**1 Million M.**

**500000**

**300000**

**200000**

Auf 3 Lose 1 Gewinn

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

3 M. 6 M. 12 M. 24 M.

Zustellungsgebühr 15 Pfg. mehr (mit Liste 30 Pfg.)

J. Schweickert Württ. Lotteriel. Stuttgart

Postcheckkonto Stuttgart 3111. Tel. 240 00

Annahme aller Zahlungsmittel, auch Briefmarken

Wilhelm Winz, Calw,  
Marktplatz.

## Die Gelesenheit

eines Blattes ist für den Geschäfts-  
mann die beste Gewähr für dessen  
Reklamewert. Die Reichhal-  
tigkeit unseres Blattes  
verbürgt seine Ge-  
lesenheit u. damit  
seinen Re-  
klame-  
wert

\*

**Haben Sie  
Bedarf**

in  
Herden  
Oefen  
Waschkesseln  
Backherden  
Backöfen  
Räucheröfen  
Sparrherden  
Kupferschnecken  
u. s. w.

so wenden Sie sich  
vertrauensvoll an

**Eug. Lebzelter  
Calw,**

Fernsprecher 178.

**K. Lebzelter  
Bad Liebenzell.**

**Großes Lager!**

Um Besichtigung  
wird gebeten.

**Kinderwagen**

guterhalten, zu verkaufen  
Lederstr. 183, 3. Stock.

Monakam.

**Eine Kuh- und  
Schaffkuh**



verkauft

Emil Theurer.

Altburg

Rassierine

**Wolfshunde**

von prämierten Eltern, mit  
Ahnentafel, verkauft

Johannes Wimmer



**Gartensamen**

**Stedzwiebel**

**Pingerjen**

(Eckendörfer u. Oberndörfer)

**Stedbohnen**

empfehlen  
Geschw. Deuschle,  
Lederstraße.

**Kaffee**

in bekannt  
guter Mischung  
roh und jede Woche  
feisch gebrannt  
empfiehlt

**C. Serva**

Fernsprech.-Nr. 120.

1 hochtrachtige  
**Schaffkuh**



unter zwei die Wahl,  
verkauft

Georg Rink,  
Breitenberg



Regelmäßiger Personen-  
und Frachverkehr mit  
eigenen Dampfern. Aner-  
kannt vorzügliche Unter-  
bringung und Verpflegung  
für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-  
Versicherung

Nähere Auskunft durch  
NORDDEUTSCHE

**LLOYD**

BREMEN

und seine Vertretungen:  
in Calw: Apotheker  
Karl Reichmann,  
in Stuttgart: Generalver-  
tretung Passage-Bureau  
Rominger, Königstr. 15.

Karrierte und gestreifte

**Flanelle**

beste Qualität  
empfiehlt äußerst billig.

Frau Anna Weber,  
obere Marktstraße 31.

Kein Laden.

**Fi. Stangen**

u. Nebpfähle

kauft

Wilhelm Layher

Eibensbach Württ.

Fernspr. Güglingen 20.

**Hinweis.**

Der Postauflage unserer  
heutigen Nummer liegt ein  
Prospekt des bekannten  
Württ. Lotteriel.-Einnehmers  
Eberhard Feher, Stuttgart,  
Friedrichstraße 56 bei, die  
23. Preuß.-Südd. Klassen-